

„Seht,“ redete er jetzt seine ihn begleitenden Kinder an, „seht, so müssen die Menschen handeln, wenn die Zeit kommen soll, die selige Zeit, in der sich Tugend und Glückseligkeit umarmen; so müssen die Menschen handeln, wenn die Erde dem Himmel näher kommen soll. O, meine Kinder, laßt das Andenken dieser Stunde euch heilig sein, und — thut desgleichen.“

56. Die Rache. (41.)

Perikles war der mächtigste und angesehenste Mann zu seiner Zeit, in einem Staate, der Athen hieß. Einst wurde er von einem groben Menschen einen ganzen Tag hindurch geschimpft. Er aber ertrug diese Beleidigungen mit Stillschweigen. Als er gegen Abend nach Hause ging, verfolgte ihn dieser Mensch und stieß allerlei Lästerungen gegen ihn aus. Perikles schwieg immer still, bis er an sein Haus kam, aus dem ein Diener hervortrat. Was meint ihr wol, was er zu diesem Diener gesagt haben wird? „Nimm ein Licht, und leuchte diesem Menschen nach Hause, es ist finster!“ — So rächte sich Perikles an seinem Beleidiger, und so möget ihr euch auch durch Sanftmuth, Gelassenheit und Großmuth, an euren Feinden rächen. —

57. Gedanke an deinen Schöpfer in deiner Jugend.

Ein Jüngling, welcher viel von einer Stadt gehört,
In der der Segen wohnen sollte,
Entschloß sich, daß er sich da niederlassen wollte.
Dort, sprach er oft, sei dir dein Glück beschert.

Er nahm die Reise vor, und sah schon mit Vergnügen
Die liebe Stadt auf einem Berge liegen.
Gott Lob! sing unser Jüngling an,
Daß ich die Stadt schon sehen kann!
Allein der Berg ist steil; o, wär' er schon erstiegen!

Ein fruchtbar Thal fließ an des Berges Fuß.
Die größte Menge schöner Früchte
Ziel unserm Jüngling ins Gesicht.
O, dacht er, weil ich doch sehr lange steigen muß;